

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: landesbibliothek(at)ooe.gv.at

Telephone: +43(732) 7720-53100



Kriegsleben am Schwarzen Meer. Verladen von schweren deutschen Geschützen und Kriegsmaterial in der Poirasbucht.

Nach einem Originalgemälde auf Grund von an Ort und Stelle gefertigten Studien und Skizzen des Kriegsmalers Hugo L. Braune.

lichen eingetroffen waren, setzten die k. u. k. Schiffe den Angriff fort, der durch die zahlreichen im Wasser treibenden Minen und Torpedos wie durch das feindliche Sperrfeuer am nördlichen Donauufer bedeutend erschwert wurde. Im Lauf des Tages hatten sie sich endlich so nahe an die Brücke herangearbeitet, daß sie diese aus nächster Nähe unter Feuer nehmen konnten. Mit Hilfe der Schiffsgeschütze und durch Versenken von Treibminen, die von der Strömung gegen die Brücke getrieben wurden, gelang es schließlich, an mehreren Stellen Brechen zu schlagen und die mühsame Arbeit der rumänischen Pioniere binnen wenigen Stunden zu vernichten.

Die Zerstörung der Donaubrücke bei Rahovo sicherte die verbündete Dobrußscharmee vor feindlichen Umgehungsversuchen im Rücken, und Generalfeldmarschall v. Mackensen sprach für den ausgezeichneten Dienst, den ihm die kampferprobte k. u. k. Donauflottille erwiesen hatte, den tapferen Offizieren und Mannschaften der Monitore seine besondere Anerkennung aus.

### Verladen von Kriegsmaterial und schweren Geschützen in der Poirasbucht des Schwarzen Meeres.

Aus meinem Tagebuch. Von Hugo L. Braune.  
(Siehe zu das nebenstehende Bild.)

Von den Wegen, die nach Konstantinopel, dem Ziel der politischen Träume Rußlands, führen, ist der über das Schwarze Meer für die Feinde des türkischen Reiches der bequemere und kürzere. Für diese Spazierfahrt bis unter die Minarette des moscheenreichen Neubyzanz bereitete sich die russische Schwarz-See-Flotte seit den revolutionären Tagen, die dem japanischen Kriege folgten, recht gut vor. Daß es eine Spazierfahrt werden sollte, dafür boten die Engländer ihre hilfreiche Hand, dafür wollte die englische, im Dienste der ottomanischen Regierung stehende Marine-mission sorgen! Bis in die letzten dem Krieg vorausgehenden Tage Vorbereitungen treffend, täuschte sie das ihr entgegengebrachte Vertrauen aufs größlichste und ebnete den russischen Mitverschworenen den Weg, in das Herz der türkischen Macht zu stoßen. Man braucht kein großer Stratege, noch nicht einmal Militär zu sein, um über die merkwürdigen Maßnahmen den Kopf zu schütteln, die nach englischer Versicherung Konstantinopel uneinnehmbar machen sollten. Die Tätigkeit der englischen Marine-mission war eine direkt hochverräterische. Daß ihr ein Erfolg versagt blieb, war der deutschen Militärmission zu danken. Bescheiden und unauffällig arbeiteten die deutschen Offiziere im Seraskierat, dem türkischen Kriegsministerium, neben den Engländern. Während die letzteren die türkischen Schiffe abmontierten und die Geschütze „zur Reparatur“ auf Nimmerwiedersehen nach England schickten, entwarfen die ersteren strategische Pläne, die englische Tätigkeit unschädlich zu machen.

Die unvergleichliche Schönheit dieses Teiles unserer Erdkugel ist nicht nur für jeden Reisenden, der das Glück hat, diese Fülle von Naturwundern zu genießen, unvergänglich. Seit langem glauben auch fremde Nationen das sogenannte „Erbe des kranken Mannes am Bosphorus“ für sich beanspruchen zu können. Daß aber die

Hugo L. Braune  
Konstantinopel